

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Bohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Wälden St. Nicola, St. Jakob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermüllern, Kubichnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

55. Jahrgang.

Nr. 19

Veransch. Aufschlag: Nr. 7.

Dienstag, den 24. Januar

Telegramm-Adresse: 1905.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 M. 50 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Aannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Stadtparkasse Lichtenstein.

Der Einlegerzinsfuß bei unserer Stadtparkasse beträgt seit dem 1. Januar 1905

3 1/2 %

Die in den ersten drei Tagen eines Kalendermonats gemachten, bis zum Ende des Monats nicht wieder abgehobenen Einlagen werden noch für den vollen Monat verzinst.

Rückzahlungen der Einlagen erfolgen in der Regel ohne Kündigung in beliebiger Höhe.

Das Einlegerguthaben beträgt mehr als 6 Millionen Mark, der Reservefond der Kasse ca. 440 000 Mark.

Die Geschäftszeit, die für den Nachmittag um eine weitere Stunde verlängert worden ist, dauert von

8—12 Uhr und
2—5 Uhr.

Lichtenstein, am 21. Januar 1905.

Der Stadtrat.
Stedner,
Bürgermeister.

Blutige Straßenkämpfe in Petersburg.

Die so lange geknechtete und entrechtete Petersburger Arbeiterklasse, die vor einigen Tagen in einem großen Ausstand getreten war, hat nunmehr ihr Haupt erhoben und ihrer Erregung gewaltigsten Luft gemacht. Vorher hatte der Priester Gappon, der sich zum Führer der Arbeiter aufwarf, ein Schreiben an den Kaiser gerichtet, in welchem es hieß: „Herrscher, glaube nicht, daß die Minister die volle Wahrheit über die Lage gesagt haben. Das ganze Volk vertraut dir und beschloß, morgen nachmittag 2 Uhr vor dem Winterpalais zu erscheinen, um dir seine Not darzulegen. Wenn du, wankelmütig, nicht vor dem Volke erscheinst, dann zerreißt du das ganze moralische Band zwischen dir und dem Volk. Das Vertrauen zu dir wird schwinden, da unschuldiges Blut zwischen dir und dem Volke fließen wird. Erscheine morgen vor deinem Volke, empfang unsere Ergebenheitsadresse mutigen Geistes! Ich, der Vertreter der Arbeiter, und meine tapferen Arbeitsgenossen garantieren die Unverletzlichkeit deiner Person.“ Dieser Ankündigung getreu, zog nun gestern (Sonntag) mittag eine vieltausendköpfige Menge zum Winterpalais, das erst am Freitag durch einen unglücklichen Zufall oder ein Attentat beim Feste der Wasserweihe beschossen worden war, um dem Zaren persönlich eine Bittschrift der Arbeiter zu überreichen. Aber der Zar hatte es vorgezogen, in dem bei Petersburg gelegenen Schlosse Sarskoje Selo zu verbleiben, während vor dem Winterpalais ein gewaltiges Militäraufgebot jedes Vordringen der übrigens bewaffneten Arbeiter verhinderte. Es kam nun hier, wie es heißt, auf Befehl des Großfürsten Wladimir, zu einem Zusammenstoß mit den Arbeitern, der bald in ein furchtbares Blutbad ausartete. Die Arbeiter waren mit Säbeln und Revolvern bewaffnet, aber das Militär, aus Kosaken und Mannen bestehend, unternahm eine Attacke auf das Volk und feuerte mit scharfen Patronen. Hunderte von Arbeitern, darunter auch Frauen und Kinder, wälzten sich in ihrem Blute. Aber auch in anderen Stadtteilen kam es zu blutigen Zusammenstößen. Die Arbeiter hatten sich teilweise verbarrikadiert und Drahtgeflechte auf den Straßen hergestellt, um die Pferde des Militärs zum Stürzen zu bringen. Von allen Seiten rückten die Arbeiter über die Newa heran. Vorübergehenden Offizieren wurden die Degen weggenommen. Vor der Menge, welche von den Putilow-Werken herkam, schritt mit dem Kreuze in der Hand der Priester Gappon, neben ihm ein Bauer mit dem durchschossenen Bildnis des Kaisers. Gappon selbst ist verwundet. Unter den Getöteten befindet sich der Gehilfe des Stadtteilsaufsehers und ein Revierarzt.

Ob Kaiser Nikolaus mit dem Vorgehen der Truppen einverstanden war, weiß man nicht.

Jedenfalls dürfte der gestrige „schwarze Sonntag“ in Petersburg der Sache der russischen Selbstherrlichkeit nicht sehr förderlich gewesen sein. Man wird sich wohl hüten, die Petersburger Arbeiter zu verurteilen, aber der Funke wird unter der Asche weiterglimmen und über kurz oder lang die schon lange erwartete Explosion herbeiführen, die ganz Rußland erschüttern dürfte. Die Anzahl der Toten und Verwundeten ist bisher noch nicht genau festgestellt. Sie beträgt nach einem uns heute früh zugegangenen Privattelegramm, wie wir bereits durch Extrablätter meldeten, 2000 Tote und 4000 Verwundete.

Der Priester Gappon

Der Führer der Arbeiter, dem die streikenden russischen Arbeiter folgen, ist der Sohn eines Bauern aus Pottawa. Er hat im theologischen Seminar studiert und die Priesterweihe empfangen, lediglich damit er den Arbeitern, deren Sache er zu der seinen gemacht hat, besser dienen könne. Er gründete im vorigen Jahr den ersten Verband russischer Fabrikarbeiter, der in seinen Zielen den sozialistischen Vereinigungen ähnelt, sich von ihnen aber dadurch unterscheidet, daß er von den Arbeitern selbst und nicht von Studenten, Journalisten und anderen Angehörigen der bürgerlichen Klassen geleitet wird. Vater Gappon genießt das unbeschränkte Vertrauen der Arbeiter. Er besitzt das Feuer und den Fanatismus des Demagogen, und seine glühenden Augen schuldern Blitze, wenn er von der Behandlung spricht, die seinen Genossen zu teil wird, denen man die politischen Rechte vorenthält. Er ist seiner Stellung nach Gefängnisgeistlicher, widmet aber seine ganze Zeit den Interessen der Arbeiter. Seine Haltung hat in Regierungskreisen eine solche Erbitterung erzeugt, daß der Justizminister ihn zu Donnerstag zu sich beschied, damit er sich über seine Ziele erkläre. Vater Gappon ist der Ansicht, daß die Arbeiter jeden Widerstand gegen ihre Forderungen brechen werden. Sein Klub zählt gegen 6000 Mitglieder.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Offiziere und Mannschaften des am Mittwoch von Hamburg nach Südwestafrika ausgegangenen Truppentransports wurden auf dem Truppenübungsplatz Munster gegen Typhus geimpft.

In der Abrechnung der sozialdemokratischen Partei für Dezember figurieren die jährlichen Beiträge wieder mit namhaften Beträgen. So gingen aus Leipzig vom 12. und 13. jährl. Reichstagswahlkreis 3000 Mark, aus Dresden, vom 4. jährl. Reichstagswahlkreis 1000 Mark, aus Chemnitz vom 16. jährl. Reichstagswahlkreis 1500 Mark in Berlin ein.

Noch einmal der Fall Fischer.

Ueber die Maßregelung des Pastors D. Fischer von der Markuskirche in Berlin durch das Konsistorium und den dagegen erhobenen Protest einiger liberaler Protestanten haben wir bereits berichtet. D. Fischer hatte in öffentlicher Versammlung erklärt: „Scharf abzulehnen ist die Christusankündigung, die offen oder verhältlich vielfach an die Stelle der Gottesankündigung getreten ist. Jesus kann an die Stelle der Gottesankündigung nicht treten, da er nicht Gegenstand der Religion, nicht Gegenstand der Anbetung ist. Gottes- und Christuslehre ist nicht mehr ineinander zu mischen. Bessere gehört auf die menschliche Seite des religiösen Verhältnisses, in die Lehre vom

Menschen; hier hat auch das Bild des geschichtlichen Jesus seine Stelle.“ Dazu schreibt das auf positivem Standpunkte stehende „Reich“: „Es war unmöglich, daß eine kirchliche Behörde solcher Leugnung des Gottes Sohnes durch einen vorordneten Diener des Evangeliums ruhig zusah. Gewiß hat jede freie, ehlich erworbene Meinung ihr Recht, und niemand will es ihr streitig machen — aber daraus folgt noch nicht das Recht, sie von der Kanzel der evang. Gemeinde zu verkündigen, die zur Anbetung des dreieinigen Gottes zusammen kommt. Selbst die sozialdemokratische Partei hält darauf, daß bei ihren Rednern das Programm in Geltung bleibt. Jede Bestimmungsgemeinschaft ist im Zerfall, wenn sie bittere Belämpfung ihrer charta durch ihre Vertreter zuläßt. Wer um des Bewusstseins willen sein Amt niederlegt, da er sich nicht mehr zur charta seiner Kirche bekennen kann, hat gewiß an öffentlicher Achtung nichts verloren. Wer aber in vollem Bewußtsein mit seiner Ueberzeugung von der Kanzel Christi predigt — der allerdings ist ehelos. Dazwischen steht das große Gebiet der werdenden Ueberzeugungen. Und hier ziemt sich der Weg, den das Konsistorium eingeschlagen hat. Sein Eintreten entsetzt der Ehre und der Wahrhaftigkeit der evangelischen Kirche und wird in den Kreisen der gläubigen Gemeinden, über Berlin und die Provinz Brandenburg hinaus, das Vertrauen zur Kirche der Reformation trüben.“

Wir geben diese Versicherungen eines orthodoxen Blattes wieder, ohne uns mit denselben irgendwie zu identifizieren.

Vertikales.

Lichtenstein, 23. Januar.

Meldeprämien

kann sich jeder Leser des Lichtenstein-Gallberger Tageblatt durch schnellste Nachrichten aus Lichtenstein und Umgebung verdienen.

— König Friedrich August wird im Monat März dieses Jahres eine Reise nach dem westlichen Sachsen unternehmen und dabei auch den Zwickauer Regierungsbezirk berühren, insbesondere aber in Zwickau Aufenthalt nehmen.

— Postdienst am Geburtstage des Kaisers. Am 27. Januar, dem Geburtstage des Kaisers, werden die Postschalter geöffnet sein: von 8 bis 9 Uhr und 11 bis 12 Uhr vorm. und von 5 bis 6 Uhr nachmittags. Die Bestellung der Postsendungen wird wie an Sonntagen erfolgen.

— Eine sehr interessante Frage über den Verkehr eines Arztes mit unter seinem Stande stehenden Personen“ hatte der ärztliche Ehrengerichtshof zu Dresden zu prüfen. Der zu Frankenstein i. S. praktizierende Arzt Dr. Frank war vom ärztlichen Bezirksverein Freiberg zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er schuldig befunden worden war, einen mit einer Krankenkasse geschlossenen Vertrag dem ärztlichen Bezirksverein nicht unterbreitet, ferner einen Kranken untersucht zu haben, der bereits von einem anderen Arzte behandelt worden war. Das dritte und schwerste Verbrechen aber sollte nach Ansicht des Bezirksvereins darin bestehen, daß Dr. Frank angeblich allzu familiären Verkehr mit tief unter seinem Stande stehenden Personen unterhalten und dadurch das Ansehen des ärztlichen Standes geschädigt haben sollte. Gegen dieses Urteil legte der Arzt Berufung

Uhren, Gold-
waren.

Phothek
Abhandlung
straße 9.

ckau
27.
en!
gend.
edienung!

hren,
de,
tem Preis.
Callenberg.

beim Dresdner Ehrengerichtshof ein. Dieser setzte die 1000 Mark-Strafe auf die Hälfte herab. Die Gründe des abgeänderten Urteilspruches lauten: „Was den allzu familiären Umgang Dr. Franks mit tief unter seinem Stande stehenden Personen betrifft, so ist nach Ansicht des Ehrengerichtshofes kein Stand unseres Volkes so gering, daß ein vertraulicher Umgang mit ehrenhaften Mitgliedern desselben an sich dem ärztlichen Stande zur Unzucht gereichen könnte. Sind doch schließlich aus allen Ständen unseres Volkes auch tüchtige und ehrenwerte Ärzte hervorgegangen. Allerdings kommt es auf die Art und Weise des Umganges an, und daß er in anständigen Grenzen bleibt. Ob Dr. Frank diese Grenzen immer eingehalten hat, will der Ehrengerichtshof dahingestellt sein lassen.“ — Soweit wäre das Urteil ganz vernünftig. Fragt sich nur, was der Ehrengerichtshof unter „anständigen Grenzen“ versteht.

— Die Genehmigung des Baues des Wasserwerks in Callenberg, worüber wir in unserer Sonntagsnummer berichteten, begleitet die „Callnb. Ztg.“ mit folgender Bemerkung: „Die gerechte Sache hat siegt trotz aller Querstreiberien, welche von freundschaftlicher Seite in Szene gesetzt wurden, um das böse Callenberg mit der billigen Verwaltung an der Ausführung dieses heil umstrittenen Projektes zu verhindern.“ — Es würde sehr interessant sein, zu erfahren, worin diese „freundschaftlichen Querstreiberien“ eigentlich bestehen sollen. Vielleicht gibt uns das genannte Blatt recht bald darüber genauere Aufklärung!

— 1. Feuerlärm weckte heute Nacht gegen 1/1 Uhr die Bewohner unserer Stadt aus dem Schlafe. Es brannte eine Herrn Zickmann gehörige große Scheune in der Nähe der unteren Bachgasse. Eine haushohe Feuersäule, die das Schloß und den Berg dahinter mit feurigem Schein beleuchtete, stieg zum nächtlichen Himmel empor. Als bald waren die Lichtensteiner und Callenberger Feiurwehren zur Stelle. Die in der Scheune untergebrachten Pferde waren noch bei Beginn des Brandes in Sicherheit gebracht worden. Es verbrannten jedoch verschiedene Herrn Zickmann gehörige landwirtschaftl. Geräthe sowie Waren, die Altisenhändler Kunz und Härber Richter, die in dem Schuppen ihre Wertstellen hatten, gehörten. Der Gesamtschaden dürfte sich auf einige hundert Mark belaufen. Die Geschädigten hatten nicht versichert, jedoch war der Schuppen selbst versichert. Er brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Feuer konnte gegen 2 Uhr gelöscht werden. Es wird Brandstiftung vermutet. Die Gerüchte von der Verhaftung des Brandstifters bestätigten sich jedoch nicht. Das nächtliche Schauspiel hatte eine große Schaar Neugieriger angezogen.

— m. Dem Verdienste seine Krone. Für 30jährige ununterbrochene Arbeit in Diensten der Firma J. F. W. Berger in Callenberg erhielt der Webermeister Friedrich Hermann Günther gestern vormittag durch Herrn Bürgermeister Praetel in Gegenwart des Herrn Stadtrat Louis Berger unter feierlicher Antprache das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit nebst Dekret überreicht. Außerdem wurde dem Jubilär von der Firma ein ansehnliches Geldgeschenk übergeben.

Der Stern des weißen Hauses.

Roman von J. J. Nes.

(27. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

So war es auch. Des treuen Mannes Gesicht wurde bleich während er las. Es war eine kurze Mitteilung des Advokaten über den Tod der Baronin Melanie von Rohlingen. Sie hatte einen abermaligen Blutsturz gehabt und bald darauf die Augen für immer geschlossen.

Der Baron bekam einen Rückfall seiner Krankheit. Für seine schwache Gesundheit war der heftige Schreck zu viel gewesen.

22.

Der Novembersturm ächzte und stöhnte in den Bäumen der Kastanienallee. Der Regen schlug gegen die Scheiben des Forsthauses. Die Blumenbeete waren ihres Schmuckes beraubt; die Bäume streckten ihre nackten Arme in den Nebel und die Dunkelheit hinaus. Die Schlingengewächse zogen ihre langen, feuchten Ranken über die Wege.

Im Forsthaus drinnen war alles Licht und Wärme. In seinem Arbeitszimmer saß der Oberförster Schuch. In dem Kamin brannte ein helles Feuer und warf seinen freundlichen Schein auf den dicken Smyrnatteppich und die tiefroten Gardinen und verließ den alten Gemälden an den Wänden neues Leben.

Das Zimmer bot ein behagliches Bild, dessen Hauptfigur der Oberförster war. Er saß in seinem Lieblingsstuhl; den grauen Kopf hatte er in die weiße Hand gelehrt, die Füße ruhten auf dem blanken Kaminvorleger und neben ihm lag sein treuer Hund.

Auf dem Tisch stand das Teegeschirr. Der Oberförster liebte es, wenn er allein war, den Tee auf seinem Zimmer zu nehmen. Aber das Wasser hatte aufgehört zu singen, der Tee war kalt, und noch immer jögerte der alte Herr, seine Abendmahlzeit zu beginnen. Der

— k. Der Verein der Bäcker- und Fleischergefellten feierte gestern Abend im „Goldenen Helm“ hier sein Weihnachtsfest mit Verlosung und nachfolgendem Tänzchen, das bei starker Beteiligung einen schönen Verlauf nahm.

— p. Baumfrevel. Auf der fiskalischen Hofstraße auf Bernsdorfer Flur wurden in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag von fünf Ritzschbäumchen die Kronen abgeschlagen und auf herrschaftlich Lichtensteiner Flur ein Ahornbäumchen mit Pfahl abgehauen. Etwaige Wahrnehmungen bezüglich des Täters sind der Gendarmeriebrigade in Lichtenstein mitzuteilen.

— l. Die Volkswener Sänger werden heute Abend im „Goldenen Helm“ auftreten. Der ausgezeichnete Ruf, der dieser Truppe vorausgeht, macht wohl jede weitere Empfehlung überflüssig.

Eine Bergarbeiterversammlung in Hohndorf.

(Originalbericht.)

Gemäß dem von uns in unserer Sonntagsnummer mitgeteilten Beschlusse einer Konferenz der Vertrauensmänner des Bergarbeiterverbandes, die am letzten Freitag in Zwickau stattfand, überall in den sächsischen Kohlenrevieren Sympathieversammlungen für die ausständigen Bergleute in Westfalen zu veranstalten, fand gestern vormittag im Dagemannschen Gasthose in Hohndorf die erste derartige Versammlung im Lugau-Delesniger Revier statt, die von mehreren hundert Bergleuten besucht war. Einberufer war Herr Straubel, Hohndorf. Am Vorstandstische hatten Assessor Dr. Grille von der Amtshauptmannschaft Glauchau und Gemeindevorstand Schaufuß, Hohndorf Platz genommen. Herr Straubel eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Anwesenden, worauf die Wahl des Bureaus erfolgte. Per Akklamation wurden Herr Jacob, Hohndorf zum ersten, Herr Straubel zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Der Vorsitzende erteilte darauf dem Referenten, Verbandssekretär Krause aus Zwickau das Wort zu seinem Vortrage über den Generalstreik. Einleitend erinnerte Redner daran, daß die Frage des Generalstreiks schon auf den sozialdemokratischen Kongressen zu Bremen, Amsterdam und Stadhagen zu heftigen Erörterungen geführt habe. Die Waffe des Generalstreiks sei eine „schaurig-schöne“, schaurig, wenn man die Folgen bedenke, die ein für die Arbeiterschaft verloren gehender Generalstreik mit sich bringe — schön, wenn man erwägt, was die Arbeiterschaft durch einen siegreichen Generalstreik zu erringen vermöge. Seit dem Jahre 1889 habe in Deutschland kein solcher Streik stattgefunden wie der gegenwärtige im Ruhrgebiete, denn damals war nur ein Drittel der heutigen Arbeiterschaft im Auslande und damals waren die Bergarbeiter in Sachsen so gut wie gar nicht organisiert. Und dennoch fiel der Streik zu Gunsten der Arbeiterschaft aus. Redner erinnerte sodann an die berühmte Entsendung der Kaiserdelegierten an Kaiser Wilhelm II. Der Kaiser habe damals die Forderungen der Bergarbeiter als berechtigt anerkannt und damit große Hoffnungen unter der Arbeiterschaft erweckt. Es folgte die Aera der sozialpolitischen Gesetzgebung — aber wie wenig die Hoffnung der Arbeiterschaft sich erfüllt habe, das zeige das spätere Verhalten der Regierung. Redner erinnert ferner an das Auftreten des früheren Bergmannes, Zentrumsabg. Stöbel, im Reichstage

zu Gunsten der Bergarbeiter. Stöbel sei von seiner Partei im Stich gelassen worden und man habe damals das Wort geprägt, die Bergarbeiter seien wie ein Fehen Papier, der auf dem Weltmarkte herumfliege. Die Forderungen der Bergarbeiterschaft hätten im Reichstage eine schmachvolle Behandlung erfahren.

Seit Jahren, so führte Redner weiter aus, habe das Unternehmertum mit dem Generalstreik gespielt — es war seine Absicht, die Arbeiter in den Generalstreik hineinzutreiben. Aber diese Absicht scheiterte an der bisherigen Besonnenheit der Arbeiter. Redner erörterte sodann die Verheerungen, die die Wurmkrantheit, die er als Volksseuche bezeichnete, unter der Bergarbeiterschaft hervorgerufen habe. (Man kann die Wurmkrantheit nicht wohl als Volksseuche bezeichnen. Sie ist eine Berufskrankheit und es soll hier nicht unerwähnt bleiben, daß die Regierungen des Reiches, allen voran die preussische, Millionen zur energischen Bekämpfung der Krankheit angewendet haben. D. R.) Die Behandlung der Bergarbeiter sei eine menschenwürdige. Der Gummischlauch spiele dabei eine große Rolle. Auf die Einzelheiten der Forderungen der Arbeiter im Ruhrrevier übergehend, erwähnt Redner zunächst das Stilllegen der Zechen, das eine der Hauptursachen der Erbitterung der Arbeiterschaft sei und erörtert sodann die Lohnfrage. Das führende Zentrumsorgan, die „Köln. Volksztg.“ habe behauptet, daß im Rheinland-Westfalen 94 000 Bergarbeiter der I. Lohnklasse (5 Mk. 80 Pf. täglich) vorhanden sind. Aber das sei Schwindel. Nach amtlicher Feststellung gab es im Jahre 1900 68 000 Bergleute der I. Lohnklasse; diese Zahl sei im Jahre 1903 auf 34 000 herabgesunken. Von 1901—1903 sei der Durchschnittslohn um 201 Mk. pro Jahr gesunken, demgegenüber stehe das Wachsen der Lebensmittelpreise. Was das Wagennullen betrifft, so betrug es im Jahre 1889 2 1/10 % d. i. 2 1/10 % Wagen von Hundert; es sei inzwischen auf 3 % gestiegen. Und doch habe der preussische Handelsminister Müller zu behaupten gewagt, daß nur 3 % genullt werden, obwohl schon vor 15 Jahren 2 1/2 % amtlich als hoch bezeichnet worden sind. (Soviel wir wissen, hat der Minister im Preuß. Abgeordnetenhaus gesagt, daß von ein bis drei Prozent genullt werden. D. Red.) Die Beseitigung des Wagennullens wäre ein ungeheurer Erfolg für die Arbeiter. Eine weitere Forderung der Arbeiterschaft sei ihre Mitwirkung bei der Verwaltung der Unternehmungskassen, von der sie jetzt vollständig ausgeschlossen sind. Das jetzige System ziehe die Arbeiter die Ahtstunden-Schicht, die 1889 kontraktlich festgelegt wurde. Der Kontrakt sei aber einseitig von den Unternehmern geschlossen worden. Die Zustände in den sächsischen Revieren seien ebenso schlimm wie in Westfalen. Auf der Landeskonferenz der sächsischen Bergarbeiter in Zwickau im Sommer vorigen Jahres habe sich ein ungeheures Anlagematerial gegen die Werkverwaltungen ergeben. Und dennoch müsse von einem Streik in Sachsen abgeraten werden. Man würde sich nicht auf die gesamte Arbeiterschaft dabei verlassen können und man würde den Kameraden in Westfalen nicht helfen können. „Wir müssen warten, bis wir stark genug sind, den Arbeitgebern unsere Forderungen auszueroieren“, fuhr Redner fort. „Es ist für uns unmöglich, die Verfaßung von Ueberlichkeiten und die Ausfuhr

„Dorothea ist im Quellweg bei Hertweg“, fuhr der Oberförster fort. „Frau von Hertweg ist Dorotheas Lante mütterlicherseits und ihr Besuch die Erfüllung eines langjährigen Versprechens. Frau Willhoff hat sie begleitet; so befindet sich mich, wie Sie sehen, in der trostlosesten Einsamkeit.“

„Ja, Sie werden Dorothea sehr vermissen“, bemerkte Werner, worauf er die Tasse niederlegte und eine lange Weile schweigend in das flackernde Feuer starrte.

„Werner“, unterbrach der Oberförster endlich die tiefe Stille, während er den jungen Baron anblickte, „erinnern Sie sich, daß ich Ihnen vor einiger Zeit schrieb, Ihre Mutter habe etwas für Sie in meinen Händen zurückgelassen?“

„Ich erinnere mich“, entgegnete Werner mit einem leichten Zusammenpressen der Lippen.

„Frau Berger gab es mir mit dem Bemerkten, daß ihre Herrin mit dem letzten Atemzuge gewünscht hatte, ich solle es für Sie aufheben.“

Wieder folgte tiefes Schweigen. Krachend fielen im Kamin die brennenden Kohlen zusammen. Der Oberförster erhob sich, und nachdem er eine kleine Schublade geöffnet hatte, entnahm er derselben ein versiegeltes Paket, welches er neben dem Baron auf den Tisch legte.

„Baron Werner“, sprach er ernst, die Hand auf dessen Schulter legend, „es gibt einen, der alles gut macht, und er wollte es so.“

„Mein teurer Freund — ich weiß es“, entgegnete der Baron mit gebrochener Stimme, indem er dem Oberförster die Hand drückte.

Eine Stunde später erhob sich Werner, um zu gehen.

Der Oberförster begleitete ihn bis an die Haustüre. Er sah ihn dann im Nebel verschwinden und

von Kohlen n
gebiet zu verch
daß die Säch
Opfer will
eintreten und
solchen Opfern
auf. (Lebhaft)

eingegangen, d
im Dagemann
Bergarbeiterve
führungen des
es für unzer
unserer So l
darzutun und
dagewesene
Sobann ergre

das Wort.

eine noch nie d
herrliche Ruhe
liche. Die
renz am le
rosig geme
Streit den V
Man wisse a
beiter in S
treuen R
haben sein.
von Forberu
nung nur
a bgerate
die Lieber
tagen, zu rü
zuwarten. W
Seite erfolge.

Ein be

gehen der Di
tes in Hohnd
an den Wah
gemacht habe

Roch

genug Ursach
läufig darauf
Kameraden sa

das

In den sächs
los. Das be
tungen bei
mobei Redne
einigfeld ein
einem Mahn
schließen und
des westfälis
zu bewahren.

Weisfall.

Es folgte
n a h m e der
rauf die Ver
wurde. Die

L. Zwick

Gestern (Son
etwa 800 Be
in welcher No
st ein Zwick
für die westfä
In der Reso
elle Unterstü
Vertrauensm
Konferenz

kehrte mit ge
Haus zurück.

Werner
allee entlang,
alten Zeiten
Der kalte Ne
aber er fühl
Gedanken ver
behagens gea

In sein

und sein Di
Der Baron e
dem Oberför
gelegt hatte,
Seine

Eine seltsame

Doch, unter
seiner frühest
erst vollkomm
Jeder andere
diesem zurück
sein Leben o

Er schni

zusammenhie
Papierhülle
allerlei Briefe
Er begann d
war längst v
tigger Hand d
damit fertig
mit seiner W
Mutter Hand
Neugier erbr

von Kohlen nach dem Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet zu verhindern. Was aber geschehen muß, das ist, daß die Sächsischen Bergarbeiter mit nie erhörter Opferwilligkeit für ihre westfälischen Kameraden eintreten und sie finanziell unterstützen. Zu einer solchen Opferwilligkeit forderte Redner die Versammelten auf. (Lebhaftes Bravo.) Inzwischen ist

die Resolution
eingegangen, die folgenden Wortlaut hat: „Die heute im Dagemannschen Gasthose abgehaltene öffentliche Bergarbeiterversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Wir halten es für unsere heiligste Pflicht und höchste Aufgabe, unsere Solidarität mit den westfälischen Brüdern darzutun und zu beweisen, daß wir sie durch eine nie dagewesene Opferwilligkeit finanziell unterstützen. Sodann ergreift

Vorsitzender Jacob
das Wort. Der Generalstreik im Ruhrgebiet sei eine noch nie dagewesene Katastrophe. In Sachsen herrsche Ruhe, aber diese Ruhe sei eine unheimliche. Die Stimmungen auf der Zwickauer Konferenz am letzten Freitag sei nicht gerade rosig gewesen. Wir wollen durch einen unzeitigen Streik den Arbeitgebern keine Gewinne verschaffen. Man wisse auch nicht, ob auf alle 30 000 Bergarbeiter in Sachsen Verlaß ist. Die Königs-treuen Knappen würden gewiß nicht zu haben sein. Deshalb müsse von der Erhebung von Forderungen, die im Falle der Ablehnung nur zu einem Streik führen könnten, abgesehen werden. Redner fordert dazu auf, die Ueberschichten, besonders an Sonntagen, zurückzuweisen und das Weitere abzuwarten. Wenn keine Provokation von der andern Seite erfolge, werde man in Sachsen Ruhe bewahren.

Einberufer Strauß schildert das Vorgehen der Direktion des Vereinigtefeldschachtes in Hohndorf, die den Arbeitern die Beteiligung an den Wahlen zur Unterstützungs-kasse unmöglich gemacht habe.

Roch-Rödlitz meint, man habe in Sachsen genug Ursache zu streiken, man wolle sich aber vorläufig darauf beschränken, sich mit den westfälischen Kameraden solidarisch zu erklären. Es folgte

das Schlusswort des Referenten.
In den sächsischen Revieren seien die Arbeiter rechtlos. Das beweise das Vorgehen der Betriebsverwaltungen bei den Knappschafswahlen, wobei Redner besonders die Direktion von Vereinigtefeld einer schärfen Kritik unterzieht. Mit einem Mahnruf sich zur Organisation zusammenzuschließen und sich in dem welthistorischen Augenblick des westfälischen Generalstreiks als treue Kameraden zu bewähren, schloß Referent Krause unter lebhaftem Beifall.

Es folgte sodann die einstimmige Annahme der oben wiedergegebenen Resolution, worauf die Versammlung gegen 1/2 2 Uhr geschlossen wurde. Die Versammlung verlief in vollster Ruhe. St.

L. Zwickau, 23. Januar (Privattelegramm).
Gestern (Sonntag) nachmittag fand hier eine von etwa 800 Bergleuten besuchte Versammlung statt, in welcher nach einem Referate des Abg. Goldstein-Zwickau eine Sympathieresolution für die westfälischen Streikenden angenommen wurde. In der Resolution wurde den Streikenden finanzielle Unterstützung zugesagt. Nach Mitteilung des Vertrauensmannes Zimmermann hat eine Konferenz der Vertreter der Bergarbeiterschaft mit

lehre mit gedankenvoller Stimm in sein behagliches Haus zurück.

Werner schritt durch den Garten, die Kastanienallee entlang, und durch das Tor, an dem er in alten Zeiten so häufig mit Dorothea gestanden hatte. Der kalte Nebel umfing ihn wie eine eisige Hülle, aber er fühlte es kaum. Er war viel zu tief in Gedanken versunken, als daß er des körperlichen Unbehagens geachtet hätte.

In seinem Zimmer brannte ein helles Feuer und sein Diener Philipp erwartete seine Befehle. Der Baron entließ ihn, und nachdem er das von dem Oberförster erhaltene Paket auf den Schreibtisch gelegt hatte, schritt er sinnend im Zimmer auf und ab. Seine Gedanken waren heute Abend rastlos.

Eine seltsame Unruhe quälte ihn. Hier, unter dem Dach, unter dem er mit seiner Mutter die Jahre seiner frühesten Kindheit verlebt hatte, empfand er erst vollkommen, wie tief ihr Verlust ihn schmerzte. Jeder andere Kummer wurde für eine Weile von diesem zurückgedrängt. Er fühlte bitter, wie einsam sein Leben ohne sie, ohne ihre Liebe sein würde.

Er schnitt das Band durch, welches das Paket zusammenhielt, und erbrach das Siegel. Aus der Papierhülle nahm er einen Kasten heraus, welcher allerlei Briefe und Papiere seiner Mutter enthielt. Er begann dieselben durchzulesen, und Mitternacht war längst vorüber, als er noch immer mit ehrfurchtiger Hand die Blätter ordnete. Als er zur Hälfte damit fertig war, entdeckte er ein Kuvert, welches mit seiner Mutter Handschrift besiegelt und von seiner Mutter Hand an ihn adressiert war. Mit einiger Neugier erbrach er das Schreiben.

(Fortsetzung folgt.)

Rücksicht auf die schlechte Konjunktur und dem erst vor wenigen Jahren erfolgten Streik der sächsischen Bergarbeiter beschlossen, von einem Streik in Sachsen abzusehen, dagegen zu empfehlen, Ueberschichten soviel als möglich zu vermeiden.

Aus der Umgebung.

k. St. Egidien, 23. Jan. Der am gestrigen Sonntag abgehaltene Stiftungsball der hiesigen Turnerschaft hatte sich reger Beteiligung zu erfreuen. Im Verlauf des Abends begrüßte Turnwart Grünig alle Anwesenden und sprach die Hoffnung aus, daß der Verein in Zukunft im Sinne der Gründer weiterarbeiten werde. Herr Leipziger als Gründer dankte und wünschte dasselbe. Auch der Unterstützungs-kasse wurde gedacht und ein ansehnlicher Betrag für dieselbe gestiftet. — f. Einige Spaziergänger, die gestern abend den sogenannten Thurmer Weg passierten, wurde in nicht geringes Erstaunen versetzt, als sie mitten auf dem Wege einen Wagen vorfanden, auf welchem sich ein totes Pferd befand. Da der Wagen führerlos war, hielt man weitere Umschau und fand zur nicht geringen Verwunderung im Graben liegend ein zweites totes Pferd. Vermutlich gehörte das Geschirr einem Kavaller. Dieser hat jedenfalls irgendwo das auf dem Wagen liegende tote Pferd abgeholt. Auf dem Heimwege ist dann wahrscheinlich sein eigenes vor den Wagen gespanntes Pferd gestürzt und den Verletzungen erlegen.

Malsen St. Nicola, 22. Jan. Der Gemeinderat wählte an Stelle des zum Gemeindefassierer gewählten Lagerhalters Rohner den Gutsbesitzer Heinrich Dietel zum ersten Gemeindefassierer dieses Orts. — Die zweite Knabenklasse wurde wegen Auftretens von Masern und Influenza bis auf weiteres geschlossen.

Sächsisches.

Glauchau, 22. Januar. Der Lohnbewegung der Appretur- und Färberei-Arbeiter im Glauchau-Meeraner Bezirk haben sich die organisierten Appretur- und Färbereiarbeiter in Glauchau angeschlossen. Für beide Städte werden einheitliche Lohnsätze gefordert. Die Antwort der Unternehmer wird bis zum 15. Februar erwartet.

Zwickau, 23. Jan. Erstickt aufgefunden wurde im Trockenraum des Ringofens einer Ziegelei an der Emilienstraße am Sonnabend ein 71 Jahre alter Arbeiter dieser Ziegelei. Der alte Mann hatte sich jedenfalls daselbst zum Schlafen niedergelegt und ist schließlich in dem mit Oxydgas angefüllten Raum erstickt.

Chemnitz, 22. Jan. Eine hier stattgehabte Versammlung der Barbier- und Friseurgehilfen nahm eine Resolution an, in welcher die zuständige Behörde ersucht wird, auf Grund des § 41 b R.-G. D. den vollständigen Schluß des jedesmaligen zweiten Feiertags zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten herbeizuführen.

Leipzig, 22. Jan. Eine starkbesuchte Versammlung beschäftigte sich mit dem Kohlenarbeiterstreik im Ruhrgebiet. Referent war Reichstagsabgeordneter Schöpplin. In einer Resolution wurde das Verhalten der Grubenbesitzer aufs schärfste verurteilt und den Ausständigen weitestgehende finanzielle Unterstützung zugesichert.

Gerichtszeitung.

Zwickau, 22. Jan. Ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung ist gegen den verantwortlichen Redakteur des hier erscheinenden sozialdemokratischen „Sächsischen Volksblattes“, Ernst Schubert, eingeleitet worden. Schubert, hatte in der Nummer vom 28. Dezember vorigen Jahres einen Artikel veröffentlicht, der die Uebertheit „Die Königin auf dem Schuß“ trug und sich mit dem Besuch der Gräfin Montignoso in Dresden beschäftigte. In dem Artikel wird gegen die Behörde der Vorwurf erhoben, daß sie sich als Werkzeug zu der Ausweisung der Gräfin hergegeben habe. Darin hat die Staatsanwaltschaft eine Beleidigung des Königs Friedrich August erblickt und deshalb das Strafverfahren gegen Schubert eingeleitet.

Zwickau, 22. Januar. Eine Anzahl Schwindel- und Wechselfälschungen fiel dem 31 Jahre alten, mehrfach bestrafte Rutscher Louis Wagner aus Vichitz ein zur Last. Wagner hatte seit September keine Beschäftigung, trieb nur hin und wieder einen unbedeutenden Viehhandel und verschaffte sich zum größten Teil seinen Unterhalt durch Vorträgen. Er trat überall als zahlungsfähiger Mann auf, der viele Augenstände habe und dergl. und borgte eine Anzahl bekannter Personen um ansehnliche Beträge an, verübte auch viele Fälschereien. Weiter fälschte er mehrere Wechsel und zeigte diese den Leuten, die er anborgern wollte, als echte vor, verpfändete sie teilweise auch. Er trat in Hohenstein-Ernstthal, Wernsdorf bei Glauchau, Schlunzig, Glauchau, Zwickau, Malsen, Stangendorf, Thurm und Chemnitz auf. In Glauchau brannte er mit einer Fälschung von über 60 M. durch. Als er dies auch in Zwickau mit einer solchen von über 20 M. versuchte, wurde er verhaftet. Wagner wurde zu 1 Jahr 4 Mon. Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Leipzig, 22. Jan. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den praktischen Arzt Dr. phil. Bernhard Rann wegen Verleumdungen und vollendeten Sittlichkeitsverbrechen und Beleidigung zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren

Ehrenverlust. Die beantragte Haftentlassung wurde abgelehnt.

Riel, 22. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den städtischen Gasinspektor Zander wegen Verleumdung von Urkunden und Betrugs gegen die Stadt bei Submissionen zu einem Jahre und sieben Monaten Gefängnis.

Telegramme.

Das Blutbad in Petersburg.
Petersburg, 23. Jan. Auf dem Plage vor dem Winterpalais wurde es gegen 6 Uhr abends von kleinen Ansammlungen abgesehen, ziemlich ruhig. Die Zahl der Toten anzugeben ist schwer, doch dürfte dieselbe 2000 betragen. Die Zahl der Verwundeten dürfte 4000 betragen. Insgesamt gab das Militär im Laufe des Tages 10 scharfe Salven ab. Einzelne Militärpersonen wurden halb tot geprügelt, ein alter General wurde durch einen Arbeiter verwundet. Auf Straßen und Plätzen brennen Wachfeuer der lagernden Truppen. Man glaubt, daß die Arbeiter die Versuche heute wiederholen werden. Heute wird in Moskau der Generalstreik erwartet. Es herrscht große Besorgnis, ob der Bahnverkehr aufrecht erhalten werden kann, da alle Werkstätten streiken.

Petersburg, 23. Jan. Das Gerücht von der Ermordung des Großfürsten Sergius erhält sich mit großer Bestimmtheit.

Paris, 23. Jan. Wie aus Petersburg berichtet wird, machte eine Abteilung von Arbeitern den Versuch, Zarskoje Selo zu erreichen, wo der Zar wohnt, wurde aber von den Truppen daran gehindert. Es fand ein blutiger Zusammenstoß statt, wobei zahlreiche Arbeiter getötet und verwundet wurden.

London, 23. Januar. Hier geht das Gerücht, der Zar werde mit seiner Familie nach Livadia abreisen, um dort die Ereignisse abzuwarten.

Petersburg, 23. Jan., 1 Uhr morgens. 30—40000 Arbeiter von auswärts marschieren augenblicklich auf die Hauptstadt.

Petersburg, 23. Jan. Die Truppen fahren fort auf die Ausständigen zu schießen. Ein amtlicher Bericht über die Zahl der gestrigen Opfer wird erst im Laufe des heutigen Tages veröffentlicht werden.

Zum Bergarbeiterausstand.
Dortmund, 23. Jan. Im ganzen Bezirk fanden gestern zahlreiche Bergarbeiter-versammlungen statt, welche sämtlich in großer Ruhe und Ordnung verliefen. Die Arbeiter beschlossen, im Streik auszuharren.

Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens.
Zum Studium und Selbstunterricht in den hauptsächlichsten Wissenschaften und Sprachen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw. In Verbindung mit hervorragenden Fachmännern herausgegeben von Emanuel Müller-Haden. (Erscheint in 75 Lieferungen zu je 60 Bfg. beim Deutschen Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57.) Von diesem hervorragenden Werk, wie kein anderes dazu beizutragen, die Wissenschaften im besten Sinne des Wortes vollständig zu machen und so in die weitesten Schichten hineinzutragen, sind jedem Heft 29 bis 31 erschienen, welche die französische Sprache, die Gabelsbergische Stenographie, die Konstruktionslehre, die englische sowie die Arithmetik einschließlich Algebra behandeln, und die, was klarer, präziser Stil, in jeder Hinsicht überlegene Darstellung des Verstoffes und allgemein verständliche Darstellungsweise anbietet, sich ihren Vorgängern würdig an die Seite stellen. Jede der genannten Lieferungen enthält außerdem eine gut ausgestattete Landkarte für den der „Bibliothek“ einzuwerfenden Handatlas, und schöne Illustrationen ergänzen glücklich den Verstoff. Wegen ihres hohen und bleibenden Wertes für jedermann sollte die Bibliothek in jedem Hause, in jeder besseren Familie zu finden sein.



in der
Drogerie und Kräutergewölbe „zum Kreuz“
Curt Diekmann.

Bereine finden in ihren Bestrebungen tatkräftige Unterstützung durch das **Lichtenstein-Gallberger Tageblatt**. Wir bitten die verehrl. Vorstände um Ueberweisung von Anzeigen über Vereins-sitzungen, Uebungen, Vorträge und Vergütungen etc., die wir zu äußerst coulanten Preisen berechnen, sowie die Herren Schriftführer um Einsendung von Vereins-Berichten zur Gratis-Aufnahme im redaktionellen Teile des **Lichtenstein-Gallberger Tageblattes**.

Inseraten-Aannahme für das **Lichtenstein-Gallberger Tageblatt** bei Frau **Anna Schneider, St. Egidien (N.ue Schule.)**

ff. hellen Honig im Wachs, sowie garantiert reinen Bienenhonig, ausgeschleubert, in 2 Pfd., 1 Pfd., 1/2 Pfd. u. 1/4 Pfd.-Gläsern empfiehlt **Julius Röhler.**

Hotel goldne Sonne.
 Zu meinem heute **Dienstag**, den 24. Januar stattfindenden
Herrenessen
 lade ganz ergebenst ein
 Hochachtungsvoll **Richard Hennig.**
 Beginn der Tafel 8 Uhr.

Zu ganz herabgesetzten Preisen!
 Um zu räumen, verkaufe von heute ab **pelzgefütterte Stiefeletten** zum Schnüren, Schnallen, Knöpfen u. mit Gummizügen, **Rosshaar-Stiefel** und **Stiefeletten, Laves-Schuhe u. Stiefeletten.**
Friedrich Vämmel.

Herren und Damen
 der gebildeten Stände
 die einem neu zu gründenden **Literarischen Verein** in Lichtenstein beizutreten wünschen, werden gebeten, ihre Adresse in der Expedition des **Tageblatt** abzugeben.

Das Haar ist der schönste Schmuck des Menschen!
 Wer dasselbe pflegen und erhalten will, brauche
D^r DRALLE'S BIRKEN-HAARWASSER
 Preis P. Fl. 1.75 u. 3.50.
Natürliches Haarpflegemittel von wunderbarer Wirkung
 aus dem Saft der Birke bereitet, welches dank der warmen Empfehlung der Herren Ärzte und wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften Verbreitung über die ganze Welt gefunden hat.
 In Lichtenstein Verkauf bei
Curt Lietzmann,
 Drogerie „zum Kreuz“.

Toilette-Seifen:
 Cosmos-Seife à St. 25 Pf.
 Lanolin- do " " 25 "
 Buttermilch- do " " 25 "
 Lilienmilch- do " " 25 "
 Tola- do. " " 25 "
 Veilchen- do. " " 25 "
 sowie feine diverse
Blumen-Seifen,
 à Stück 10-20 Pf., empfiehlt
Albin Eichler,
 vorm. Paul Laug.

Flechten
 Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte, Krätze, Nesselsucht, Hautausschlag
offene Füße
 Beiröthungen aller Art, Beiröthungen, Risse, Blasen, Wunden, alle Arten von Hautkrankheiten, die sich leicht behandeln lassen
wer bisher vergeblich
 helfen wollte zu werden, made noch diesen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
 hat nun Glück und Ehre, wie Sie in den Beifolgschriften sehen können
 Bestenfalls: Honigwachs, Naphthalin je 16, Walrusöl 20, Benzoeöl, Van. Terp., Kampferpulver, Petroleum je 1, Eucalyptusöl 0,1
 In einem kleinen Receptbuch

Schloßkeller.
 Heute Dienstag
Schlachtfest,
 wozu ergebenst einladet
Robert Wolf.

Heute Dienstag
Schweinschlachten.
 bei **Robert Wolf, Albertstr.**
 Frisch eingetroffen:
Prima geräuch. Lachs
echt " Kieler " Sprotten
" " Bücklinge
 empfiehlt
Löffners Gemüsehandlung.
Malta-Kartoffeln
 à Pfund 15 Pf.
 bei **Obigem.**

Wasser- und Schaumbrezn
 empfiehlt **E. Tischendorf**

1. Kieler
Fettbücklinge
 empfiehlt
H. Köchermann, Hohndorf.
12,300 Mt.
 auf 1. Hypothek sofort oder per 1. April gesucht.
 Offerten u. L. W. 7 an die Exped. d. **Tagebl.** abzugeben.

Wer
 ohne Provisionsvorschuß ein Geschäft, Grundstück, Gasthof, Hotel, Güter, Werkstat, Fabrik, Bauparzellen, Hypotheken, Papiere, Brauereien, Dampf-Sägewerke schnell und diskret verkaufen will, sowie Vermittelung von Teilhaberschaften erwünscht, wende sich an das verzweigte **Bureau Germania, Joh. S. Croner** zu Berlin, Dirschstr. 24. Unser Vertreter ist zu diesem Zwecke Ende Februar hier und in Umgegend anwesend und ersuchen wir um vorherigen schriftlichen Bescheid, ob kostenloser Besuch angenehm.
Strengste Diskretion!

Säulen-Vertikow,
 Preis 42 M., sowie 1 Stückentisch, Preis 8.50 M., i. g. verk. b. **G. Louis Lauger, Tischlermeister,** Hohndorf b. Lichtenstein.

Die Damenwelt
 orientiert sich über die neuesten Moden durch das **Moden-Album "Victoria"**. Mehr als 500 Modelle enthalten, mit Schnittmuster-Buch. Preis 1 Mark.
 Victoria-Album der Damenmoden 1.00 M.
 Victoria-Album der Herrenmoden 0.50 M.
 (alle 2 aus, nur 5 M.)
 Beste Bezugsquelle für Schnittmuster jed. Art
 Verlangen Sie d. Preisliste gratis v. d. Firma
Deutsche Moden- und Schnittmuster-Industrie, Leipzig, Reichstr. 22.

Waschen Sie sich den Kopf mit Shampoo,
 mit Veilchen parfümiert, p. Bad. 20 Pf.
 Drogerie und Kräutergerölbe zum Kreuz
Curt Lietzmann.

Bettfedern und Daunen
 in bestgereinigter staubfreier Ware, rein weiß, empfiehlt in allen Qualitäten sehr preiswert
Fritz Jander,
 vorm. C. S. Weigel, **Lichtenstein.**

Die Weinhandlung
Emil Müller, Oelsnitz i. E.
 Telefon Nr. 91 **Bahnhofstrasse,** Telefon Nr. 92
 empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten
 Rhein- u. Moselweine, Bordeauxweine, Spanische, Ungarische, Italienische, Griechische, Deutsche Rot- und Schaumweine, deutsch. u. franz. Cognac, Rum u. Arac
 in Flaschen sowie Gebinden franco Haus. Man verlange Preisliste.
 Hochachtungsvoll **D. D.**

Wenn Sie sich verloben
 wenn Sie Hochzeit feiern oder einen Trauerfall in Ihrer Familie zu verzeichnen haben, dann
Inserieren Sie im Tageblatt!
 Die Familienanzeigen des „Lichtenstein-Callnberger Tageblatt“ haben infolge der grossen Auflage des Blattes
stärkste Verbreitung!

Buchbier-Mützen
 und **Buchbier-Plakate**
 empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
J. Wehrmann's Buchhandlg.

Germania-Reisstärke,
 großstückl. Hallische Weizenstärke,
 Amerikanische Brillantglanzstärke,
 weiße und rote Gelatine,
 Hoffmanns Silberglanzstärke,
 Hoffmanns Cremestärke,
 Mack's Pyramidenglanzstärke,
 Mack's Doppelstärke,
 Kaiser-Borax,
 Globus do.,
 ausgewogen do.,
 weißes Plättwachs, Plättstearin,
 Eau de Javelle
 empfiehlt
 in nur prima Qualitäten
Albin Eichler

Geschäfts-Bücher
 wie
Hauptbücher
Kassabücher
Journale
Copierbücher usw.
 in allen Stärken, sowie
Briefordner
 empfiehlt
Robert Pilz
 Mein großes
Contobücher-Fabriklager
 bringe ich geehrten Fabrikanten, allen Geschäftsinhabern u. Handwerkern in empfehlende Erinnerung. Hochachtungsvoll
Eugen Berthold.

Gestern früh verschied nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- u. Grossmutter
Henriette Reinhold geb. Kunze.
 Dies zeigt tiefbetrubt an
 Lichtenstein, den 23. Januar 1905
Ernst Reinhold nebst Hinterlassenen.
 Die Beerdigung findet Mittwoch vormittag 11 Uhr von der Leichenhalle aus statt.